

Its show time in Altenberg

Ein paar vermisste Tennisschuhe, Zitterhände, eine Drohung, der Ex-Profi, ein altes T-Shirt, das geheime Buch des Zauberers, ein Hauch internationales Flair und mitten drin die Tennisspieler des TSV Altenberg. Wie all das mit den diesjährigen Tennis-Vereinsmeisterschaften zusammenhängt und wie sich die Spieler in einem doch eher besonderen Jahr geschlagen haben, möchten wir euch gerne mit einem Augenzwinkern in folgender Kolumne genauer beschreiben.

Das Jahr 2020, es wird wohl eines der Jahre sein, von denen wir rückblickend unseren Enkeln und Kindern erzählen werden: „wenn ihr wüsstet, es gab auch mal eine Zeit in der Maskenpflicht herrschte, Ausgangsbeschränkungen existierten, 1.5 Meter Abstand zwischen Menschen eingehalten werden musste und Supermärkte die Boxarenen der Moderne wurden, bei dem der Sieger zwei Packungen Klopapier gewinnen konnte. Ja das waren noch Zeiten. Und zwischendurch, da haben wir noch Tennis gespielt“. Und wie Tennis gespielt wurde...

Am 24.07.2020 um Punkt 15 Uhr war es dann auch soweit, die Vereinsmeisterschaften des TSV Altenberg wurden von Turnierdirektor Stefan Vogelsang offiziell eröffnet und starteten auch direkt mit Tobias Eder und Bernd Güssregen, die jeweils gegen die Kollegen Thorsten Ebert und Stefan Kremser antreten mussten. Ein denkbar schlechtes Los für die beiden



aufstrebenden Freizeitspieler, denn in Fachkreisen sind Ebert und Kremser gefürchtet und hatten schon so manchen Spieler des TSV Altenberg während eines Matches in die Formkrise gespielt. So sollte zumindest Thorsten Ebert seinem Ruf alle Ehre gerecht werden. Mit einem 6:0 und 6:1 konterte Ebert, „Der Schnibbler“, die

Vorhände von Tobias Eder. Während des Spiels war Eder die Unzufriedenheit anzuhören und auch nach dem Spiel nahmen Zuschauer Worte aus der Kabine auf: „Ich kam überhaupt nicht klar...meine Hand hatte nur gezittert und ich hab nix getroffen“. Stefan Kremser hingegen schien mehr Mühe mit dem Spiel von Bernd Güssregen zu haben. Mit einem 6:3 und 6:4 beendete er sein Spiel sichtlich angeschlagen und rettete sich in die nächste Runde des Hauptfeldes.



Am Tag eins wartete aber auch noch ein kleines Schmankerl auf die Zuschauer. Thomas Kremser griff ins Geschehen ein und durfte gegen Wolfgang Cleve antreten. Eine harte Nuss für Cleve, die es zu knacken galt, denn in Sachen Ausdauer reicht die Puste standesgemäß nur für einen Satz. „Erstes Spiel und dann gleich wieder gegen dich.“, war von einem erschöpften Cleve zu hören. Am Ende konnte Cleve die Ballwand nicht knacken und scheiterte mit einem 2:6 und 2:6 an Thomas Kremser. Parallel dazu lieferten sich auch die ersten Herrendoppel einen Schlagabtausch. Die Paarung Nils Hauken und Thorsten Ebert



traten gegen Josef Vondruska und Michael Dinkel an. Die Hoffnungen von Vondruska und Dinkel waren hoch, wurden aber von der Kombination Hauken/Ebert regelrecht entzaubert und zerschnibbelt. 6:2 und 6:4 gewannen Hauken/Ebert dieses Aufeinandertreffen.



Tag zwei startete mit den Einzelpartien der beiden Doppelpartner Vondruska vs. Dinkel und Thomas Kremser vs. Lukas Kanther. Doch ein Tennisspiel ist nur mit ausreichend guter Besohlung spielbar...die war Thomas Kremser offenbar nicht so wichtig und hatte er doch glatt diese am Vortag auf dem Gelände vergessen. Grund genug für die Spieler Vogelsang und Dinkel ihr jugendliches Spitzbubentum auszuleben und versteckten just die herrenlosen Schuhe. Als die Schuhe zu offiziellem Spielbeginn noch immer nicht ihren Besitzer

gefunden hatten, wurden noch kurzfristig Ersatzschuhe von Stefan Kremser bereitgestellt, der dafür extra auf die Anlage eilte...erst jetzt offenbarten Vogelsang und Dinkel ihren Plan, der in großem Gelächter endete. Stefan Kremser konnte weniger gut lachen und drohte seinem kommenden Gegner Vogelsang: „Pass nur auf Stefan...dafür werd ich dich so weghauen“. Als dann Thomas Kremser, jetzt mit passender Besohlung, von Turnierdirektor Vogelsang noch dezent auf Platz 2 eingeteilt wurde, sparte dieser nicht mit Kritik an der Turnierleitung: „Und so wird mit einem Rekordvereinsmeister hier umgegangen...Ohne



Worte.“, war von Kremser T. zu hören. Dann machte ihm auch sein Gegner Lukas Kanther noch das Leben schwer...mit Vorhänden, denen die hohen Bälle von Kremser offenbar nichts auszumachen schienen, schoss sich Luki Kanther mit einem 6:2 6:2 ins Halbfinale und beendete damit die Träume des Rekordvereinsmeister auf eine Fortsetzung seiner Serie. Und was geschah in der Zwischenzeit auf dem Centercourt? Vondruska und Dinkel lieferten sich ein enges Duell. Die Taktiken waren klar, während Dinkel, Spitzname der Tacker, die Bälle an die Linien festnagelt, versuchte Vondruska, alias der Tank, mit seinem Diesel hauszuhalten. Ein Match mit Höhen und Tiefen beider Spieler. „Ich zittere die ganze Zeit herum, was ist denn los

mit mir!“, schimpfte Dinkel. „Das ist alles Kopfsache...war aus dem Publikum zu hören...am Ende zu viel Kopf für Dinkel. Josef Vondruska, „Der Tank“, entschied das Match gegen den Tacker im Super-Tie-Break mit 6:3 4:6 und 10:6 und revanchierte sich sogleich für sein verlorenes Match aus dem letzten Jahr.



Und was wurde aus der Drohung von Stefan Kremser? Sichtlich unbeeindruckt zeigte sich der Vorjahressieger Stefan Vogelsang. Der schoss weiterhin unvermindert Giftpfeile in Richtung seines Kontrahenten: „Wir haben nur 20 Minuten damit wir im Zeitplan bleiben.“, so Vogelsang mit einem Augenzwinkern. Mit 1:6 und 1:6 verpuffte die am Morgen noch ausgesprochene Drohung von Kremser, der verletzungsgeplagt eine solide Leistung zeigte. Das Publikum würdigte seinen Auftritt mit Applaus.

Schlag auf Schlag ging es auch direkt weiter im Programm mit dem Halbfinale der Herren. Nils Hauken, der in diesem Jahr wie ausgewechselt spielte und zuvor Thorsten Ebert mit 6:2 und 6:2 demontierte, war bei den Buchmachern der Favorit auf den diesjährigen Titel. Sein Gegner im Halbfinale Vondruska, der Ex-Profi, machte bereits im Vorfeld des Turniers auf sich aufmerksam, als in der Sommerrunde der Kollege Andreas Roscher einen Gegner Vondruskas mit psychologischen Spielchen vor dem Match demoralisierte.



„Du kannst den nur besiegen, wenn du die Bälle so hart wie möglich schlägst, denn er ist ein Ex-Profi. Dort spielen die so.“, so Andreas Roscher. Der Gegner setzte Roschers Plan in die Tat um und schoss die Bälle mit maximaler Geschwindigkeit in die Zäune. Der Ex-Profi hat zugeschlagen! Nils Hauken hingegen, Spitzname der Zauberer, wollte sich jedoch von dieser magischen Aura nicht beeindrucken lassen und versetzte Vondruska mit einem Fluch, der ihm kontinuierlich den benötigten Diesel zum betreiben seiner Maschinen raubte und mit 6:2 6:3 ein Ticket für das Finale erspielte. Auch der zweite Anwärter auf den Titel Stefan Vogelsang, „Die Krake“, schaffte den Weg ins Halbfinale und traf dort auf Lukas Kanther. Eigentlich erwartete jeder einen deutlichen Sieg Vogelsangs, doch dieser schien an diesem Tage verwundbar zu sein. Luki Kanther zeigte eine starke Leistung und holte sich Satz 1 mit 7:5. Hatte die Krake heute ihren natürlichen Feind gefunden? Thomas Kremser wurde aus ungeprüften Quellen zur Folge mit den Worten zitiert: „Ich krieg die Krise, wie konnte ich das aus der Hand geben.“, schien ihm die Niederlage gegen Kanther immer noch zu schaffen zu machen... Wie es allerdings oftmals der Fall war, zeigte Vogelsang unter Druck sein ganzes Können, wendete mit Entschlossenheit die drohende Niederlage ab und gewann knapp im Super-Tie-Break mit 5:7 6:1 und 10:5. „Das war echt eng...im Super-Tie-Break kann immer alles passieren.“, so der sichtlich erleichterte Vogelsang.



Auch die Nebenrunde der Herren durfte am Tag zwei nicht fehlen. Der noch gegen Vondruska ausgeschiedene Dinkel, der nach wie vor mit Problemen an seinem Spiel bei diesem sonnigen und 30 Grad warmen Samstag zu kämpfen hatte, spielte sich gegen Bernd Güssregen mit einem 6:2 und 6:2 den Weg ins Finale der Nebenrunde. Tobias Eder kämpfte unterdessen mit Wolfgang Cleve um den letzten verbliebenen Platz im Finale der Nebenrunde. Ein enges Match, bei dem beide Spieler mit körperlichen Beschwerden zu kämpfen hatten. Die Frage war, wer am Ende den längeren Atem haben würde? Wolfgang Cleve war es, der seinen inneren Schweinehund am ehesten im Griff hatte und mit 7:5 1:6 und 10:8 das Match gewinnen konnte. Von Verletzungssorgen gepeinigt, musste dieser aber das am nächsten Tag anstehende Finale der Nebenrunde absagen, was Michael Dinkel damit zum Sieger der Nebenrunde krönte.

Zum Abschluss von Tag zwei kam es nochmal zu einer Doppelbegegnung zwischen der Paarung Vogelsang/Hollweck vs. Dinkel/Vondruska. Aufgrund der recht hohen Temperaturen und starken Sonneneinstrahlung waren den Spielern jedoch die Torturen des Tages anzumerken. Manu Hollweck als Beispiel konnte noch während des Matches zum inoffiziellen Doppelfehler-Meister gratuliert werden, während sich Dinkel und Vondruska von einem zum nächsten unforced Error spielten. Ein Spiel der vergebenen Chancen, wie sich nachher herausstellen sollte. 3:6 6:4 10:5 hieß es am Ende für die Paarung Hollweck/Vogelsang.



Tag drei, der Finaltag brach an und ihr fragt euch an dieser Stelle bestimmt, was ist denn mit den Damen? Davon war bisher nichts zu lesen! Das ist richtig, denn die Damenkonkurrenz musste dieses Jahr mit Verletzungssorgen, Urlaubsplanungen und Freizeitstress umgehen. Aber ich kann euch beruhigen, da kommt noch was!

Am Morgen des dritten Tages öffnete Petrus zunächst seine Schleusen, so dass das Herren-Match um Platz drei später als geplant starten konnte. Nach wie vor gezeichnet vom Vortag hätten Wartungsbücher zur Folge sämtliche Pleuel und Einspritzdüsen von Vondruskas Dieselmotor getauscht werden müssen. Demzufolge musste „Der Tank“ mit erhöhten Reibungskoeffizienten im Spiel um Platz drei kämpfen, konnte jedoch den kapitalen Kolbenfresser vermeiden. Luki Kanther zeigte erneut eine solide Leistung, nicht so dominant und konstant wie am gestrigen Tage. Ein Super Tie-Break musste die Entscheidung herbeiführen, welchen Luki Kanther nach einem 6:4 4:6 mit 10:7 für sich entscheiden konnte und damit als Drittplatzierter die Vereinsmeisterschaften des TSV Altenberg in der Herrenkonkurrenz beendete.



Und dann war es endlich soweit für die leicht ausgedünnte Damenkonkurrenz. Trotz niedriger Teilnehmerzahlen war es dem Turnierleiter Vogelsang wichtig den Damen dennoch eine Plattform zur Teilnahme zu ermöglichen. Daher starteten die Damen mit Melissa Puhl



und Renate Güssregen pünktlich von 0 auf 100, direkt ins Finalspiel und das mit dem offiziellen Turnierschiedsrichter der zweithöchsten Turnierkategorie der ITF-Turniere Maximilian Schubert. Sichtlich beeindruckt zeigten sich die Spielerinnen vom Stuhlschiedsrichter und dessen kraftvollen Ansagen. Die Gegensätze der beiden Spielerinnen könnten größer nicht sein. Renate Güssregen, die unbändige Ballwand, die ohne Rücksicht auf eigene Verluste jeden Ball erkämpft und Melissa Puhl, die ihre Gegnerinnen eher mit direkten Gewinnschlägen und dem nötigen Drang zum Risiko versucht zu besiegen. Es ist nicht nur ein Kampf der Generationen, sondern auch ein Duell

unterschiedlicher Spielweisen. Im ersten Satz konnte Melissa Puhl ihre Nerven im Zaum halten und dem Match ihren Stempel aufdrücken...zu viel für Güssregen, die trotz intensiver Beinarbeit nach 3:6 im ersten Satz in Rückstand war. Der zweite Satz startete umkämpft und keine der Kontrahentinnen konnte sich einen nennenswerten Vorsprung erarbeiten als Petrus erneut seine Pforten öffnete und so den Spielbetrieb für knapp 45min lahmlegte. Mit Wiederaufnahme des Spielbetriebs konnte Puhl besser aus der Pause starten, schnappte sich schnell zwei Spiele und marschierte in Richtung Titel. Renate Güssregen kämpfte noch wie eine Löwin, musste sich aber am Ende ihrer jüngeren Kontrahentin Melissa Puhl mit 6:3 und 6:3 geschlagen geben.



Als nächstes Highlight des Turniers stand das Herrenfinale zwischen Stefan Vogelsang und Nils Hauken an. Für Tennisspieler, auch wenn diese es nicht immer gerne wahrhaben möchten, ist und bleibt Tennis auch zum großen Teil Kopfsache. Das wussten auch die beiden Finalisten, die auf ihrem Weg ins Finale das eine oder andere Mal den inneren Kampf gegen sich selbst gewinnen mussten. Rituale sind bei vielen Sportgrößen wichtige Elemente, um sich selbst in Wettkampfmodus zu versetzen. Als Beispiel steigt der eine oder andere Rennfahrer nur von Links in seinen Flitzer, gewisse Tennisspieler haben eine vorgegebene Abfolge Trinkflaschen aufzustellen oder



vermeiden gar die Linien auf dem Weg zum Aufschlag. Zur Vorbereitung auf das Finale hatten beide Finalteilnehmer ihre Hausaufgaben gemacht. Vogelsang zog wieder sein altes braunes Federer T-Shirt aus den verstaubten tiefen des Schanks hervor, mit dem er laut eigenen Aussagen bisher kein Finale der Vereinsmeisterschaften verloren hat. Nils Hauken zog sich bereits im März zurück und machte sich auf den Jakobsweg zu bewandern, während er dabei ein geheimes Buch verschlang, wie der innere Kampf im Tennis gegen sich selbst gewonnen werden kann. Doch was an diesem Tag zu sehen war, war schier unglaublich. Stefan Vogelsang, im Flow, zeigte im ersten Satz eine Leistung, die unfassbar und erschreckend zugleich war. Mit hohem Tempo und Länge in den Grundschlägen hatte „Der Zauberer“ Nils Hauken erhebliche Schwierigkeiten das Tempo seines Kontrahenten mitzugehen...Mit 6:0 führte Vogelsang Nils Hauken im ersten Satz förmlich vor. Und wer glaubt, dass er dieses Niveau nicht hätte halten könnte, der irrt, und zwar gewaltig. Mühelos zog Vogelsang auf 4:0 im zweiten Satz davon und lies Hauken kaum Möglichkeiten ins Spiel zu finden. „Gebt den Nils mal sein Buch“, war von den Zuschauerrängen zu hören. Nur kurz zeigte Vogelsang mentale Schwächen. Hauken nutzte die Schwäche des Gegners sofort, verkürzte auf 3:4, konnte aber am Ende den enormen Druck von Vogelsang nur Tribut zollen. 6:0 und 6:4 sicherte sich Stefan Vogelsang erneut den Titel Vereinsmeister in der Herrenkonkurrenz des TSV Altenberg.





Auch ein riesen Dankeschön am Maximilian Schubert für die Durchführung einer sehr kompetenten und tadellosen Schiedsrichterleistung.

Zum Abschluss des Turnierwochenendes kämpften sowohl die Damen als auch die Herren nochmals in einer letzten Runde Doppel gegeneinander. Das kampferprobte Herrendoppel Vogelsang/Hollweck, in einer doch eher mutigen Farbkombination an diesem Sonntagnachmittag unterwegs, besiegten die Kombination Hauken/Ebert mit 6:1 und 6:3. „Vor lauter Farbklecksen auf dem Platz, hätte ich gar nicht gewusst, wo ich da hinspielen sollte!“, gab ein anonymer Zuschauer im Anschluss zu Protokoll. Und auch die Damen wiederholten das aus dem Finale bereits bekannte Duell der Generationen. Melissa Puhl zusammen

mit ihrer Doppelpartnerin Vanessa Schmidt setzten sich mit Renate Güssregen und Renate Kremser auseinander. Noch im letzten Jahr unterlag die Kombination Puhl/Schmidt knapp im Finale gegen ihre Mütter. Doch an diesem Sonntag konnte die Jugend das Blatt wenden und Güssregen/Kremser mit 6:3 und 6:3 in die Schranken weisen.

Und damit enden die offiziellen Vereinsmeisterschaften des TSV Altenberg. Diese Kolumne hätten wir auch kürzer schreiben und mit dem Titel „Alles beim Alten in Altenberg“ versehen können. Die üblichen Verdächtigen setzten sich durch. Am Ende spielen wir doch immer den gleichen Sport, nämlich Tennis. Die individuellen Geschichten und Anekdoten der Spieler und Zuschauer sind es aber, die jeder Veranstaltung einen einzigartigen Charakter verleihen und so ganz nebenbei uns die Möglichkeit geben diese Kolumnen zu verfassen. Danke an alle Spielerinnen, Spieler und Zuschauer für eure Unterstützung. Ohne euch würde es so ein Event nicht geben. Und nicht einmal die Corona-Pandemie selbst konnte uns dabei bremsen die Hingabe und Spaß für unseren Sport auszuleben, in einem Verein, der für seinen Zusammenhalt, seine Leidenschaft und die Spielstärke über die Zäune des TSV Altenberg hinaus bekannt ist.

In diesem Sinne...bleibt gesund und bis bald!

Euer Kassier

Michael Dinkel